

## **Predigt am 30.10.2022 (Pfr. Rüdiger Thurm):**

Liebe Gemeinde,

Auch die *zweite* Ehe von Norbert, meinem Schulfreund, ist in die Brüche gegangen. Und ob er die Frau heiraten wird, mit der er jetzt zusammen wohnt, das wage ich ihn gar nicht mehr zu fragen.

Ich weiß doch noch, wie es war, damals vor bald 30 Jahren, als er Susanne geheiratet hat, ein rauschendes Hochzeitsfest, ein strahlendes Brautpaar, ich habe in seinem Traugottesdienst Gitarre gespielt, und später im Lauf des Abends sind wir mit unserer Band aufgetreten. Lang ist das her. Kinder sind zur Welt gekommen. Aber die Ehe hat nicht gehalten. Und seine zweite Ehe mit Eva hielt noch weniger lange. Dann Beziehungen. Und jetzt Lotta. Wer weiß, wie es weitergeht.

Wie ist das mit der Liebe, die doch irgendwie die Ewigkeit in sich trägt, und wie ist das mit der Leidenschaft? Was macht die Liebe mit uns, und wohin führt sie uns? Die Liebe schenkt das größte Glück und verursacht den größten Schmerz. Denn Liebe ist kein großzügiges „anything goes“, Liebe ist ein hoher Maßstab, sagt Jesus, lasst euch von Mose und seiner Erlaubnis der Ehescheidung nicht verblenden. Wie ist das mit der Liebe?

Es gibt im Alten Testament ein gar nicht so bekanntes Buch, das ist ein einziges Loblied auf die Liebe. Auf die Liebe zwischen zwei Menschen, zwischen Mann und Frau: Ein Lied über Sehnsucht und verzehrendes Verlangen, über die Freuden der körperlichen Liebe auch, nicht explizit, sondern viel schöner, verhüllt in eine feine Bildsprache, ein Minnegesang, orientalisches-poetisch, wer darin liest sieht sich entführt in die Welt von tausendundeiner Nacht. Das wundervollste Mädchen und ein prächtiger junger Mann besingen einander in diesem Lied. Sie suchen sich und entbrennen füreinander zwischen Myrrhenbergen und Weihrauchhügeln: „Mein Freund ist mein, und ich bin sein.“

Das „Hohelied der Liebe“ wird diese poetische Schrift genannt, wörtlich heißt der Titel

eigentlich: „Das Lied der Lieder“. Und aus diesem biblischen Liebeslied stammen heute die Worte, über die ich predigen soll, ein für uns eher unbekannter Bibeltext, denn er ist neu hineingenommen in die Ordnung, der unsere Predigttexte folgen:

Hhl 8, 6b.7:

*„Liebe ist stark wie der Tod  
und Leidenschaft unwiderstehlich  
wie das Totenreich.  
Ihre Glut ist feurig  
und eine gewaltige Flamme.  
Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen  
noch die Ströme sie ertränken.  
Wenn einer alles Gut in seinem Hause  
um die Liebe geben wollte,  
würde man ihn verachten?“*

Liebe ist stark wie der Tod. Ja, wer wollte den verachten, der um der Liebe willen alles zurücklässt? Haus und Hof, die Heimat, die Familie, der um der Liebe willen in eine fremde Stadt zieht, das ist ja noch das geringste: „Der Liebe wegen“ sei sie nach Bielefeld gekommen, sagt Katja, mit einem entschuldigenden Lächeln, weil: Bielefeld, naja...

Die Liebe vermag die Grenzen der Kulturen zu überschreiten, der Religionen und der Völker, zwischen Russen und Ukrainern, Israelis und Palästinensern, Christen und Muslimen: Wieviele Romeos und Julias gibt es, die Brücken schlagen zwischen echten oder vermeintlichen Feinden und die andererseits leiden unter falschen Ehrbegriffen und manchmal sogar tödlichen Anfeindungen. „Dieses Mädchen kannst du nicht heiraten,“ bekam ein Freund unseres Sohnes von seinen Eltern zu hören.

Aber dann ist sie da, die unbändige Naturgewalt der Liebe. Da ist etwas in uns, das gehorcht nicht dem Verstand. Sondern es brennt mit einem Feuer, das niemand löschen kann, es droht uns fast zu verzehren: Die Liebe zu diesem anderen Menschen. Wer sich verliebt, merkt, wie eine andere Kraft die Steuerung übernimmt, eine bisher unbekannte Hirnregion, ein Hormoncocktail. Ach nein, Biologie und Chemie können das unmöglich erklären!

So ein verliebter Tor verpufft  
euch Sonne, Mond und alle Sterne  
zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.  
Der Verstand allein genügt nicht, die Welt zu  
begreifen, der Philosoph Platon sieht in der  
Liebe, im Eros, die Triebkraft, die uns nicht nur  
zum anderen Menschen, sondern schließlich  
sogar zur Wahrheit zieht.

Die Macht der Liebe: Ich weiß noch wie zu  
Jugendzeiten ein anderer Schulfreund in höchster  
Not und Erregung uns eröffnete, dass er nicht ein  
Mädchen, sondern einen Jungen liebt. Die Liebe  
sucht man sich nicht aus. Sondern sie macht  
etwas mit uns.

Als unsere Kinder zur Welt kamen, habe ich eine  
weitere Art der Liebe kennen gelernt: Diese  
unbändige Freude und den sehnsüchtigen  
Wunsch, für diesen kleinen Menschen immer da  
zu sein. Sogar mitten in der Nacht bin ich  
jedesmal gerne aufgestanden, um dieses kleine  
Wesen zu beruhigen und zu trösten.

Die Liebe - das ist nicht nur die erotische Liebe  
zwischen zwei Menschen, es ist zum Beispiel  
auch die Liebe zwischen Eltern und Kindern: Die  
Liebe prägt und ordnet unser Leben.

Als ich vor einiger Zeit Vogeleltern, Amseleltern,  
beim Füttern ihrer Kinder beobachten konnte,  
wurde mir klar: Das geht nicht nur uns  
Menscheneltern so. Mamaamsel und Papaamsel  
stopften im Wechsel die hungrigen Mäuler, die  
aufgesperrten Schnäbel (um genau zu sein), bis  
aus kleinen nackten Küken halbstarke Jungvögel  
geworden waren, die das Nest verlassen und  
lernen mussten, für sich selbst zu sorgen - aber  
immer noch unter der Obhut ihrer Eltern.

Die alles beherrschende Macht der Liebe, ein  
geradezu kreatürliches Phänomen: Auch eine  
Bärenmutter, die ihr Junges verteidigt, wird von  
ihr getrieben. Das Hohelied der Liebe, es wird  
von vielen Geschöpfen auf dieser Welt gesungen.

Und noch da, wo die Liebe fehlt, bleibt doch die  
Sehnsucht nach ihr.

Die Liebe fügt Schmerzen zu, wie nichts anderes  
uns schmerzen kann: Beim Zerbrechen von Ehen

und Familien, beim Tod eines geliebten  
Menschen. Es wohnt eine unaufgelöste,  
unauflösliche Spannung in der Erfahrung der  
Liebe.

Und dann sind da noch die Abgründe der Liebe:  
Besuche bei käuflichen Liebedienerinnen, weil  
jeder, den die Sehnsucht quält, ganz einfach  
Rosis Nummer wählt. Da ist die schreckliche  
Liebe, die in Gewalt und Besitzanspruch  
umschlägt, und vor allem Frauen werden Opfer,  
werden grün und blau geschlagen und müssen  
um ihr Leben fürchten. Oder da sind die  
Sehnsüchte einsamer Männer in einsamen  
Stunden vor dem Computerbildschirm. Und da  
ist Gretchen, sie wird nicht nur schwanger, sie  
wird wahnsinnig, nach ihrem romantischen  
Stelldichein mit dem Doktor Faust.

Macht und Zauber der Liebe - und ihre  
Abgründe. Ihre Glut ist feurig und eine gewaltige  
Flamme.

Was aber hat denn nun um Himmels willen das  
alles mit Gott zu tun?

Das will ich Ihnen zum Schluss verraten: Das  
liegt an der ebenso verrückten wie naheliegenden  
Idee, der Schöpfer des Weltalls selber könnte in  
Wahrheit ein Liebender sein: entbrannt in Liebe  
zu seiner Schöpfung, verliebt in sein Volk Israel,  
vernarrt in jedes Menschenkind, ein  
hingebungsvoll Liebender, der eifersüchtig wacht  
über jede einzelne menschliche Seele.

Stark wie der Tod ist seine Liebe. Der Tod des  
Gottessohnes am Kreuz ist der paradoxe  
Tiefpunkt und der Höhepunkt zugleich in dieser  
unglaublichen Liebesgeschichte.

In unser eigenes Leben, Lieben und Leiden  
hinein erzählt uns die Bibel diese Geschichte von  
der Liebe Gottes zu uns.

Stark wie der Tod und stärker noch ist seine  
Liebe. Amen.